

Süßer in Sorge um „heiligen Berg“

Unterschriftlisten liegen auf gegen Sandabbau – Ausweisung von Landschaftsschutzgebiet gefordert

Hahnbach/Süß . (mma) Ihr „heiliger Berg“ mit den großen Trinkwasserquellen scheint für viele Süßer in größter Gefahr zu sein. Manche fragen: „Kann Geld Berge versetzen?“. Die Firma Dorfner aus Hirschau hat damit begonnen, die Sandabbauflächen unmittelbar neben den Trinkwasserquellen zu vergrößern.

Schon haben sich Hunderte in Unterschriftlisten eingetragen, die in den Geschäften Iberer, Erras und Wendl aufliegen. Darin wird gefordert, dass der Süßer Berg Landschaftsschutzgebiet wird. Diese uralte Ruhezone mit Wander- und Reisewegen, wie dem Jahrtausende alten Fischweg, soll nun „dem schnöden Mammon“ geopfert werden, fürchten die Bürger.

War der Berg, bevor die lärmenden Laster und Bagger kamen, sogar ein Rückzugsgebiet für Auer- und Birkhähne, so gibt es noch immer den seltenen Ziegenmelker in dieser Baum- und Wiesenlandschaft. Legendar sind auch



Tiefe Narben wurden in den Berg durch den Sand-Abbau geschlagen. Jetzt soll die Abbaufäche vergrößert werden. Die Genehmigungen dazu liegen bereits vor.

Bild: mma

Briefe an die Redaktion

„Wie konnte man das nur zulassen?“

„Süßer in Sorgen um heiligen Berg“ haben wir in unserer letzten Samstagausgabe über die Ausweitung des Sandabbaus getitelt. Markus Kredler aus Hahnbach hat dazu gereimt:

Oh Hahnbacher, wie weit ist es gekommen, der Süßer Berg wird von Dorfner nach Hirschau mitgenommen.

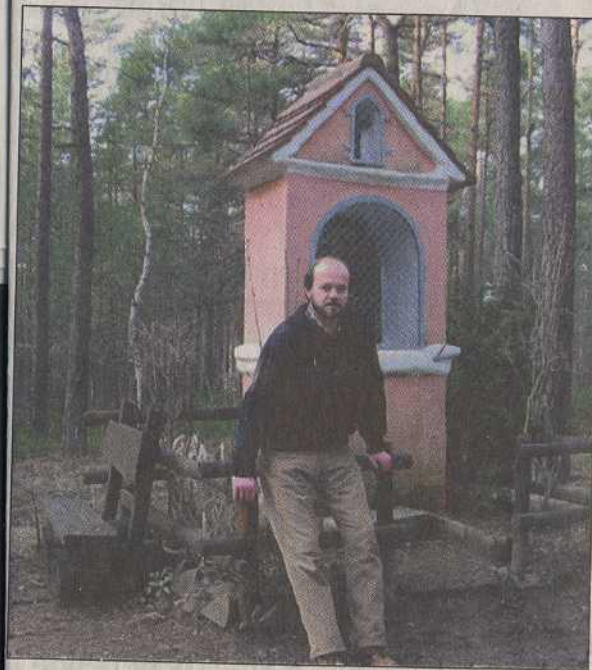
Gefährdet ist unser höchstes Gut – das Wasser. Wie konnte man das nur zulassen?

Ein immer größer Loch. Tiere, Bäume, Pflanzen gibt es die dann noch?

Ist es der Arbeitsplätze denn wert, dann auf Nimmerwiedersehen hin fort der Berg.

Markus Kredler
Hahnbach

Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe sinnwährend zu kürzen.



Werner Wendl (hier im Bild beim Süßer Marterl) hat eine Unterschriftenaktion gegen den genehmigten Sandabbau auf dem Berg initiiert. Bild: mma

die dortigen Preisel- und Heidelbeerbestände und Pilzflecken.

Viele romantische Gefühle verbinden die Leute auch mit den hellen, freundlichen und schon sehr alten Kiefern- und Mischwäldern. Und es gibt wahrscheinlich wenige Süßer oder Hahnbacher, die nicht schon zum Süßer Marterl, welches vielleicht bis in die Pestzeit zurückgeht, „gepilgert“ sind. Dieses wird man versetzen müssen, da die bereits bestehende Abbaufäche von weit über hundert Fußballfeldern auf ein Mehrfaches von einigen Quadratkilometern vergrößert werden soll, so die Bürgermeinung.

„Wir werden unseren Berg nicht mehr wieder erkennen!“ fürchten sie und sind bereit, für dieses Stück Heimat zu kämpfen. „Freie Sicht von Höhengau zum Kreuzberg“ wird es dann ihrer Meinung nach geben, wenn ein guter Teil des Höhenzugs einfach „platt gemacht“ wird. Auch fragen sich manche, ob denn nicht eines der höchsten Güter, das Trinkwasser, unwiederbringlich verdorben wird.

Schon jetzt findet man das Schild „Wasserschutzgebiet“ neben dem „Betreten verboten“ der Bergabbau-firma. Auch türmen sich Bauschutthalden im aufgelassenen Bereich. Der Abbau wird dort mit schweren Geräten auch an Sonn- und Feiertagen betrieben. „Widersprechen die unterschrittsreifen Verträge, über welche die Bevölkerung scheinbar erst nach der Unterzeichnung informiert werden soll, nicht auch dem Demokratieverständnis?“, fragen viele.

Schon jetzt herrscht – zumindest verbal – „ein Krieg im Süß“. Der Initiator dieser „Umwelt- und Heimataktion“, Werner Wendl, spürt täglich die Konsequenzen, wenn in seinem kleinen Lebensmittelgeschäft manche Kundschaft wegbleibt und einstige „Freunde“ nichts mehr von ihm wissen wollen. „Est tut weh!“, meint er traurig, aber „unser Berg ist es wert!“. Und er gibt die Hoffnung nicht auf, dass letztendlich Natur, Heimat und das Grundnahrungsmittel Trinkwasser siegen werden.